



Nummer

38.

Donnerstag,

15. Februar 1817.

Vergeltung und Versöhnen.

(Beschluß.)

Es wurde nun beschlossen, ihre Abreise in einigen Tagen anzutreten, morgen sollte jedoch der Graf noch in der Hütte ausruhen, um seine vollen Kräfte wieder zu erlangen; und damit sie bei ihrer Rückkehr nach Valechaolisch alles in dem Stande fänden, daß sie nicht aufgehalten würden, ein Bote dahin gesendet, und des Grafen Kammerdiener beordert worden, Reise-Anstalten zu treffen. Um diesen Boten zu bestellen, ging Friedrich mit frühem Morgen aus, und gleich vor der Thüre begegnete er der schönen Fremden, die ihm den Tag zuvor den Wein gegeben hatte, jetzt mancherlei zur Stärkung und Erquickung des Kranken brachte, und nach dessen Befinden sich selbst erkundigen wollte.

Mühlheim hoffte, dieses schöne, freundliche Wesen werde seinem Freunde, — denn das war ihm jetzt der Graf, — eine liebe Erscheinung sein, und den Eindruck verlöschen, den die Ähnlichkeit ihrer Gefährtin mit Ottilien auf ihn gemacht hatte. So führte er sie ahnungslos in des Grafen Kammer. Doch als sie eintraten, schriekten beide laut auf, und die Namen: Marie! — Leopold! — gaben ihm Aufschluß darüber, wen er eingeführt habe.

Die Ueberraschung war zu groß, als daß Marie den Antheil, den ihr Herz an diesem Wiedersehen nahm, hätte verbergen können. Der Graf sah sich geliebt; und als er nun die tiefste Reue über seine

Vergehungen gegen sie aussprach, und um ihre Vergeltung flehte; da gestand sie ihm mit heißen Thränen, daß sie nie aufgehört habe, ihn zu lieben, und sein ihr zugefügtes Unrecht längst verziehen sei. Doch auch sie habe sich einen Betrug gegen ihn zu Schulden kommen lassen, der ihm viel Schmerz verursacht habe, den er ihr aber vergeben werde, wenn sie ihm sage: daß Ottilie noch am Leben und Arno's glückliches Weib sei.

Es dauerte lange, ehe Nordens Stern den ganzen Umfang seines Glückes fassen konnte, besonders schien es ihm fabelhaft, daß Ottilie, die er selbst zur Gruft geleitet hatte, ihm wieder geschenkt werden sollte, und nur nach und nach konnten ihn Mariens Worte Glauben dafür einflößen.

Als nämlich der entscheidende Tag herannahte, der Ottilien von Arno trennen, und durch ihre Verheirathung an den Minister beide unglücklich machen sollte, war Marie, durch Leopolds Untreue selbst in ihrem eignen Leben getrübt, doch unablässig darauf bedacht, dieses ihr so theuere Wesen vom Untergange zu retten. Sie entwarf Pläne zur Flucht; und wenn sie mit Gewißheit auf ihre Ausführbarkeit rechnete, fand sie stets in der ängstlichen Schüchternheit ihrer Freundin die stärksten Hindernisse. Ottilie, von Kindheit auf an die strengste Abhängigkeit gewöhnt, schauderte bei dem Gedanken, daß sie selbstständig handeln, und mit Muth etwas für sich und Arno wagen sollte. Selbst die Ueberzeugung, die ihr Marie zu geben suchte, daß ihr Vater und